

SCHULE FISCHBACH



KONZEPT

Schülerinnen- und Schüler- Partizipation

**„Partizipation ermöglicht den Kindern,
ihren Lebensraum Schule mitzugestalten
und dabei Demokratie zu erleben und zu lernen.“**

Inhalt

1. Grundlagen der Schülerpartizipation.....	3
2. Haltungen und Schulhauskultur	4
3. Konzeptentwicklung.....	5
4. Begründung der Schülerpartizipation.....	6
5. Ziele der Schülerpartizipation	6
6. Stufen der Partizipation	7
7. Fertigkeiten und Fähigkeiten von A bis Z.....	8
8. Verantwortlichkeiten	9
9. Bereiche der Partizipation.....	10
10. Elemente der Partizipation.....	11
11. Evaluation und Überarbeitung	12

1. Grundlagen der Schülerpartizipation

Kinderrechte

Die Schweiz hat am 26. März 1997 die UNO-Konvention über die Rechte des Kindes ratifiziert. Demnach hat jedes Kind das Recht, sich eine Meinung zu bilden und diese in allen Angelegenheiten, die es berühren, frei zu äussern (Art. 12 CRC).

Forschung / Wissenschaftlicher Hintergrund

Schulqualität, Schulklima und Partizipation sind wechselseitig miteinander verknüpft. SchülerInnenpartizipation führt dazu, dass sich die Schulkinder in einem höheren Masse mit der Schule identifizieren, was sich positiv auf das Schulklima auswirkt. Ein funktionierendes Schul- und Klassenklima, bestehend aus einer das Lernen begünstigenden Lernumwelt erhöht die Chancen auf bessere Lernleistungen und Erziehungserfolge

Lehrplan 21

Die Themen Schülerinnen- und Schülerpartizipation, verantwortungsvoller Sprachgebrauch, selbstverantwortliches Handeln, Haltungen und Werte haben im Lehrplan 21 einen hohen Stellenwert.

Leitbild der Schule Fischbach

Das Schulleitbild erwähnt die Mitwirkung der Kinder in verschiedenen Aussagen. Begriffe wie Vertrauen, Toleranz, Respekt, gegenseitige Rücksichtnahme, Wertschätzung, Offenheit, Mitspracherecht zeigen auf, welche Werte an unserer Schule gepflegt werden. Explizit geht der 3. Leitgedanke auf die Rolle der Kinder an unserer Schule ein.

- Wir haben klare Regeln, Vereinbarungen und Rituale, welche das Zusammenleben erleichtern und bereichern.
- Wir geben den Kindern Möglichkeiten zur Mitgestaltung ihrer Schule und zur Mitverantwortung im Alltag.



2. Haltungen und Schulhauskultur

Positives Menschenbild

Wir gehen davon aus, dass sich der Mensch weiterentwickeln, Verantwortung übernehmen und seine Fähigkeiten erweitern kann und will.

Offene Gesprächskultur

Diskussionen über die Schulhauskultur, der gemeinsam gelebte Weg zum Konsens und Transparenz im Schulteam und im Schulhaus sind uns wichtig.

Demokratieverständnis

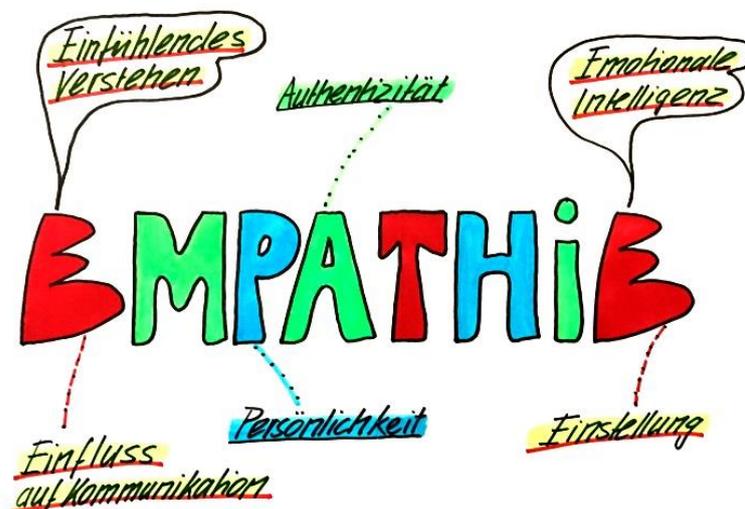
Demokratie ist nicht einfach da, sie muss gelernt und geübt werden. Basis sind die Konsensfähigkeit und die Berücksichtigung von Minderheiten. Ziel sind Entscheidungen, die von allen akzeptiert und mitgetragen werden.

Empathie und Achtsamkeit

Dies sind Grundvoraussetzungen, mit welcher wir in der täglichen Begegnung und in der Arbeit mit den Kindern den Boden legen für eine gelingende Partizipation.

Weiterentwicklung

Partizipation ist nicht einfach da, sondern wächst. Sie entwickelt sich sowohl im gelebten Alltag weiter, als auch in festgelegten Zeitgefäßen und organisierten Anlässen.



3. Konzeptentwicklung

- Erstmals gab die Jahreszielsetzung der Schulpflege (heute Bildungskommission) für das Schuljahr 2004/05 vor, die Schülerpartizipation an der Schule Fischbach zu regeln und ein Konzept zu entwickeln. Die damalige Schulentwicklungsgruppe SCHUB wurde beauftragt, die nötigen Schritte einzuleiten.
- Grundlage des ersten Konzepts bildete im Wesentlichen der Leitfaden „Schülerrat“, welcher im Rahmen des kantonalen Projekts „Schule mit Profil“ erstellt wurde.
- Nach den ersten Erfahrungsjahren wurde das Konzept im Schuljahr 2009/10 überarbeitet und angepasst.
- Mehrmals wurden ohne Konzeptänderung Anpassungen in der Handhabung vorgenommen.
- Der Leistungsauftrag für das SJ 2017/18 gab vor, das Konzept Schülerpartizipation zu erneuern und auf den Lehrplan 21, sowie die neuesten Grundlagen der DVS und der PH Luzern abzustützen.
- Grundlage für die Überarbeitung des Konzepts bildeten die Ergebnisse einer Stärken-, Schwächen-Analyse im SJ 2017/18, welche in der 3. bis 6. Klasse durchgeführt wurde.
- Die Begleitgruppe Schulentwicklung bearbeitete in mehreren Sitzungen das Konzept von 2009. Lernende, Lehrpersonen und die Bildungskommission wurden in die Überarbeitung miteinbezogen.
- Im Rahmen einer regionalen Weiterbildung der UFGAZ-Schulen mit Thomas Kirchschräger von der PH Luzern wurde die Schülerpartizipation mit Fokus Kinderrechte breit diskutiert.
- Die Lehrpersonen der Schule Fischbach nahmen im Anschluss an die regionale Weiterbildung Stellung zu relevanten Punkten und einigten sich auf die vorliegende Fassung des Konzepts.
- An der Sitzung der Bildungskommission vom 20.02.2019 wurde das Konzept genehmigt. Das Inkrafttreten wurde auf Beginn des Schuljahres 2019/20 festgelegt.



4. Begründung der Schülerpartizipation

- 1) Das Schulhausklima und die Schulhauskultur werden positiv beeinflusst, wenn sich die Lernenden als wichtiger Teil der Schule fühlen.
- 2) Die Mitverantwortung der Kinder wird gefördert und wird sichtbar. Gemeinsam gefasste Beschlüsse werden gemeinsam getragen.
- 3) Themen und Probleme, welche die ganze Schule betreffen, werden klassenübergreifend besprochen. So werden leichter tragfähige Lösungen gefunden.
- 4) Abmachungen und Entscheide werden von allen Lehrpersonen und Lernenden gemeinsam mitgetragen.
- 5) Die Kinder finden ein Übungsfeld vor, welches sie darauf vorbereitet, mündige und demokratiefähige Menschen zu werden.
- 6) Die Kinder entwickeln ihre Selbst-, Sozial-, Sach- und Methodenkompetenz.



5. Ziele der Schülerpartizipation

Schülerpartizipation verfolgt den Anspruch, Schüler in die Planung, Gestaltung und Reflexion von schulischen Prozessen mit einzubeziehen und sie nicht als passive Objekte ihres Lernprozesses anzusehen. Die Partizipation der Kinder muss daher im Schulalltag eine tragende Rolle einnehmen.

Folgende Ziele streben wir an:

- 1) Die Kinder nehmen sich als selbstwirksam wahr.
- 2) Die Kinder identifizieren sich stark mit ihrer Schule.
- 3) Die Kinder entfalten sich, entwickeln Ideen.
- 4) Die Kinder erleben Anerkennung.
- 5) Die Kinder erleben sich als aktive Gestalter.
- 6) Die Kinder sind befähigt, Aufgaben eigenständig und ergebnisbezogen zu gestalten.
- 7) Die Kinder erleben in ihrem Schulhaus gelebte Demokratie.
- 8) Das Gemeinschaftsgefühl innerhalb der Schule und Schüलगemeinschaft ist ausgeprägt.
- 9) Die Schule ist ein mitgestimmter und mitgestalteter Lern- und Lebensort.

6. Stufen der Partizipation

Grob gefasst können drei Stufen der Partizipation gelebt werden, die sich durch eine zunehmende Selbstbestimmung der involvierten Personen voneinander abheben:

1) **Beteiligung**

Beteiligung erfolgt entweder indirekt als schriftliche Information oder direkt, wenn eine Person unmittelbar anwesend ist, zuhört, informiert und gefragt wird.

2) **Mitwirkung**

Kinder wirken an Diskussionen und an der Gestaltung des Unterrichts und der Schule aktiv mit. Ihre Meinungen und Ideen werden aufgenommen.

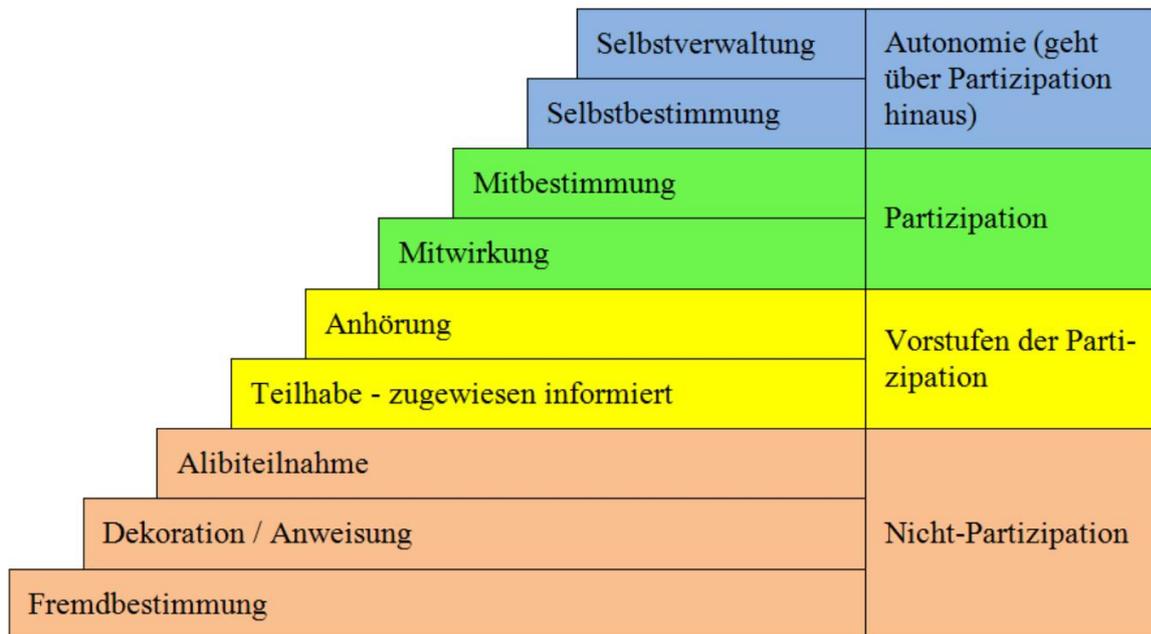
3) **Mitbestimmung**

Alle Prozesse des Unterrichts werden von Kindern und Lehrpersonen gemeinsam ausgehandelt. Entscheidungen werden nur mit Zustimmung der Schüler getroffen.

Als öffentliche Schule, welche sich an den Lehrplan und an vorgegebene Rahmenbedingungen halten muss, bewegen wir uns vorwiegend auf der zweiten Stufe der Partizipation.

Die Kinder der Schule Fischbach lernen, den vorhandenen Gestaltungsspielraum zu nutzen und sich innerhalb der gemeinsam vereinbarten Abmachungen weiter zu entwickeln. Wir gehen den Weg der kleinen Schritte.

Mitbestimmung wird soweit gelebt, wie es der vorgegebene Rahmen erlaubt. Als Beispiel organisieren die Sechstklässler selbständig die Kellerbar anlässlich des Faschnachmittags.



(vgl. Fatke 2007; Schnurr 2011; Wright et al 2007)

7. Fertigkeiten und Fähigkeiten von A bis Z

Im Rahmen von Klassenrat, Schülerrat und im Schulalltag werden Fertigkeiten, Fähigkeiten und Kompetenzen geübt und gefördert. Dies ist ein immerwährender Prozess.

- a) Durchsetzungsvermögen üben
 - b) Eigeninitiative zeigen
 - c) Feedback geben
 - d) Gesprächsregeln anwenden
 - e) Interesse am Schulgeschehen erhöhen
 - f) Kollegialitätsprinzip anwenden
 - g) Kompromissbereitschaft zeigen
 - h) Konfliktfähigkeit trainieren
 - i) Kritikfähigkeit üben
 - j) Gefühle äussern
 - k) Meinungsbildungsprozesse kennen lernen
 - l) Menschenbilder kennen lernen
 - m) Offenheit zeigen
 - n) Probleme darlegen
 - o) Redegewandtheit trainieren
 - p) Sachliche Weitergabe von Informationen einhalten
 - q) Selbstbewusstsein stärken
 - r) Selbstreflexion üben
 - s) Selbstverantwortung tragen
 - t) Sich für eine Sache engagieren
 - u) Sich an Regeln halten
 - v) Teamfähigkeit üben
 - w) Toleranz gegenüber Andersdenkenden zeigen
 - x) Überfachliche Kompetenzen aneignen
 - y) Verhandlungsgeschick trainieren
 - z) Zuhören können
- ... und weitere



8. Verantwortlichkeiten



- **Die Schulleitung** ist für die Einbettung der Schülerpartizipation in die Jahresplanung, die Evaluation und die Kommunikation nach aussen verantwortlich.
- **Alle Lehrpersonen** tragen die gemeinsame Verantwortung für die Umsetzung dieses Konzeptes.
- **Alle Schulbeteiligten** sorgen dafür, dass sich die Schülerpartizipation weiter entwickelt und ein gemeinsames Verständnis über Fragen der Mitwirkung gefördert wird.
- **Eine verantwortliche Lehrperson** ist für die Organisation, Koordination und Anwendung der Schülerpartizipation verantwortlich.
- **Die Kommunikation** und der Informationsfluss im Schulhaus ist Aufgabe der verantwortlichen Lehrperson.
- **Die verantwortliche Lehrperson und die Schulleitung** tauschen sich über die Schülerinnen- und Schülerpartizipation aus.
- **Alle Lehrpersonen** leben den Geist und die Ziele der Partizipation gemäss dem vorliegenden Konzept.
- **Die Klassenlehrpersonen** führen im Zweiwochenrhythmus Klassenrat-Sitzungen durch.
- **Angestrebte Änderungen oder Weiterentwicklungen** werden mit dem gesamten Schulteam diskutiert und gemeinsam mit der Bildungskommission verabschiedet.
- **Die Eltern** unterstützen die Schule bezüglich der Zielsetzungen und der Umsetzung der Schülerpartizipation.

9. Bereiche der Partizipation

Klasse / Unterricht

- Die Klasse bildet ein Übungsfeld, um Kinder mitreden und mitbestimmen zu lassen. Partizipation fängt in den Klassen an.
- Die Erarbeitung von Schulzimmerregeln ist ideal, um Kindern bewusst zu machen, wie wichtig ihre Mitwirkung ist.
- Durch einen differenzierten und individualisierten Unterricht eröffnen sich inhaltlich und organisatorisch neue Möglichkeiten, um die Mitverantwortung der Kinder zu fördern.
- Die Grenzen der Partizipation sind erreicht, wenn es um Lehrplanfragen geht oder um Fragen der Klassenführung.

Schulhaus

- Die Schulordnung und Schulhausordnung beschreiben eine Reihe von Vorschriften, welche Erwachsene erlassen haben und Kinder umsetzen müssen.
- Ein geordnetes und friedliches Zusammenleben im Schulhaus ist damit jedoch noch nicht sichergestellt.
- Die Kinder setzen sich mit verschiedenen Punkten der Schulordnung und des Zusammenlebens in der Schule auseinander.
- Die Kinder erhalten die Möglichkeit, mit Ideen, Vorschlägen und Anträgen Einfluss zu nehmen.
- Das wöchentliche Montagsritual ist ein ideales Gefäss, um sich über Themen und Projekte auszutauschen und um Schülermeinungen zu hören.

Pause

- Die Gestaltung der Pause ist für die Kinder etwas vom Wichtigsten. Daher wird ihr eine grosse Beachtung geschenkt.
- Eine Pausenordnung wird eher akzeptiert, wenn sie von Kindern in der Klasse und von den Delegierten im Schülerinnen- und Schülerrat diskutiert wurde.

Projekte

- Das Planen und Durchführen von Projekten hat an der Schule Fischbach Tradition. Wir gehen davon aus, dass sich die Kinder von den Ideen der Lehrpersonen weiterhin begeistern lassen.
- Es bietet sich die Möglichkeit, Kinder von Anfang an in die Überlegungen einzubeziehen. Allerdings können kaum verbindliche Aussagen formuliert werden, denn jedes Projekt bedarf einer individuellen Vorgehensweise.

Umgebung

- Die Gestaltung und Pflege der Umgebung ist nicht allein Sache von Abwart und Lehrpersonen. Die Kinder sollen mittragen und mitarbeiten.
- Indem die Kinder die Gelegenheit erhalten, eine Beziehung zu Orten der Schulhausumgebung aufzubauen, erhöht sich die Chance, dass zu diesen Orten auch Sorge getragen wird.

10. Elemente der Partizipation

Schulhauskultur

- Die Kinder werden im Alltag des Unterrichts und des Aufenthaltes auf dem Schulareal angeleitet bezüglich Achtsamkeit und Empathie.
- Die Kinder achten auf eine angemessene Sprache. Sie respektieren sich gegenseitig und entwickeln Stärken im sozialen Bereich.
- Die Kinder kennen bei Meinungsverschiedenheiten und Streitereien Strategien und Wege um sich zu versöhnen. Grundlage bilden gemeinsam erarbeitete Regeln.



Klassenrat

- Der Aufbau einer lernfördernden Klassenkultur ist eine grundlegende Aufgabe jeder Lehrperson. Der mindestens zweiwöchentlich stattfindende Klassenrat bildet ein ideales Instrument dazu.
- Der Klassenrat befasst sich zum einen mit Themen, welche das Leben und Arbeiten in der Klasse betreffen.
- Zum andern werden hier durch die Delegierten Themen eingebracht, welche im Schülerinnen- und Schülerrat besprochen wurden.
- Im Klassenrat soll proaktiv an den Zielsetzungen der Partizipation gearbeitet werden, ohne dass immer ein Problem gelöst werden muss.
- Bereits im Kindergarten können und sollen erste Elemente des Klassenrates eingeübt werden.

Schülerrat

- Im Rahmen der Klassenräte werden Kinder ausgewählt, welche über die Dauer von einem halben Jahr im Schülerrat mitwirken.
- Ideal ist es, wenn Knaben und Mädchen ausgewogen vertreten sind.
- Weiter ist darauf zu achten, dass nicht immer dieselben Kinder in den Schülerinnen- und Schülerrat gewählt werden.
- Ideal wäre, wenn jedes Kind im Lauf seiner Primarschulzeit mindestens einmal im Schülerrat dabei war.
- Der Schülerinnen- und Schülerrat wird von einer Lehrperson geleitet oder begleitet.
- Ergebnisse des Schülerrats werden am Schülerratsbrett bekannt gemacht.
- Für den Schülerrat wird ein eigenes Konzept erstellt. Darin werden Zielsetzungen, Organisationsformen und Aufgaben definiert.

11. Evaluation und Überarbeitung

- Die Übereinstimmung des Konzepts Schülerpartizipation und der gelebten Praxis wird zwei Jahre nach der Einführung überprüft und neue Zielsetzungen zur Umsetzung des Konzepts werden formuliert.
- Interne Evaluationen im Bereich Schülerpartizipation sind im Rahmen des Leistungsauftrages durchzuführen.
- Änderungen des Konzepts können von den Lehrpersonen initiiert und von der Schulleitung genehmigt werden.
- Die Bildungskommission ist in den Prozess einzubinden.

Fischbach, 20. Februar 2019

Bildungskommission Fischbach

Schulleitung Fischbach

Stefan Grichting, Präsident

Alfons Lichtsteiner, Schulleiter